

Feuchte Wundbehandlung mit Hydrogelen

— Oberstes Ziel bei der Wundversorgung ist, ein Austrocknen der Wunde und eine Krustenbildung zu vermeiden. Bewährt haben sich Präparate auf Gel-Grundlage – dabei gilt: Je höher der Wassergehalt, desto besser kann die Wunde befeuchtet werden. Mit einem Wasseranteil von bis zu 95 % werden Hydrogele (wie in Tyrosur® Gel) dem nicht nur gerecht, sondern stellen zudem den Gasaustausch zwischen Umgebung und Wunde sicher und gewährleisten die Aufnahme und den Abfluss von Wundsekret. „Hydrogele bieten im Vergleich zu anderen Grundlagen entscheidende Vorteile, denen sich die Patienten allerdings noch nicht in Gänze bewusst sind. Umso wichtiger ist es, dass wir als Ärzte hier Aufklärungsarbeit leisten, um die Patienten mit den modernen Behandlungsstandards vertraut zu machen“, erklärt Dr. Christiane Sarkar, Frankfurt.

Wie wichtig das ist, zeigt sich darin, dass einer Umfrage zufolge der Großteil der Patienten als Wundheilmittel nach wie vor Salben und Cremes (79 %) bevorzugt. Jedoch bringen sie diese mit Eigenschaften in

Verbindung, denen sie nicht gerecht werden: So sind 65 % der Befragten davon überzeugt, dass Cremes und Salben alle Phasen der Wundheilung unterstützen – dabei sollten sie nur in der reparativen Phase und bei geschlossenen Wunden angewendet werden. Hydrogele hingegen können bei unterschiedlichen Wundarten (offen, geschlossen, trocken, nässend) sowie in allen drei Phasen der Wundheilung eingesetzt werden.



© photos.com

Wunde: besser feucht als trocken

Ein Wundheilmittel sollte zudem eine antimikrobielle Komponente beinhalten. Tyrosur® Gel kombiniert den Vorteil eines Hydrogels mit dem antimikrobiellen Wirkstoff Tyrothricin, der zur Substanzklasse der Antimikrobiellen Peptide (AMP) zählt und eine sehr gut verträgliche Therapieoption ist.

Tyrosur® kann in allen Altersklassen – auch bei Säuglingen und Kleinkindern – eingesetzt werden und ist für Kinder bis einschließlich zwölf Jahre erstattungsfähig.

Nach Informationen von Engelhard Arzneimittel

Melanozytäre Naevi: auffällige Läsionen sicher beurteilen

— Extrapoliert liegt das Entartungsrisiko eines atypischen melanozytären Naevus in ein Melanom bei Männern und Frauen bei 1:35.000, erklärte Prof. Axel Hauschild, Kiel. Harmlose Hautwucherungen von Melanomvorstufen zu unterscheiden ist auch für erfahrene Dermatologen eine große Herausforderung. Neben der Evaluation mit dem „nackten Auge“ gilt in der Praxis von Hauschild die sequenzielle Videodermatoskopie als Standard. Es besteht jedoch Verbesserungsbedarf in der Detektion und eindeutigen Klassifikation von Hautläsionen.

Bei schwierig zu beurteilenden Läsionen können additiv automatisierte Diagnose-tools wie die Elektrische Impedanzspektroskopie (EIS) die Entscheidung für oder gegen eine Naevusexzision untermauern. Diese Methode eignet sich nicht zum Screening, sondern vielmehr zur Abklärung

vorher selektierter auffälliger Läsionen, betonte Hauschild. Es gelte mit dem Auge, der Auflichtmikroskopie oder Videodermatoskopie vorher seborrhoische Keratosen auszuschließen.

Mit dem nicht optischen, auf der EIS basierenden Nevisense®-System steht eine zusätzliche Diagnosetechnik zur Beurteilung pigmentierter und nicht pigmentierter Hautläsionen zur Verfügung. Eine Messsonde mit austauschbarer Elektrode registriert den Gesamtwiderstand eines Gewebes bei Wechselstrom verschiedener Frequenzen (1–2,5 MHz) und liefert bereits nach wenigen Minuten ein Ergebnis. Dieses System hat laut der größten Studie in diesem Zusammenhang gute Ergebnisse bei der Diagnostik von Hautkrebs erzielt [Malvey J et al. Br J Dermatol 2014; 171: 1099–107]. In der multizentrischen prospektiven Doppelblindstudie wurden an 22

Zentren, darunter neun in Deutschland, 1.943 melanomverdächtige Läsionen mit der EIS-Methode untersucht, fotografiert, exzidiert und histologisch evaluiert. Nevisense® erreichte eine Sensitivität von 96,6 % und Spezifität von 34,4 % bei den diagnostizierten Melanomen. Beim nicht melanozytären Hautkrebs betrug die Trefferquote 100 %.

Aktuell laufen international mehrere klinische Studien mit dem Ziel, die Praxistauglichkeit von Nevisense® zu untermauern und erweitern. Im Mittelpunkt stehen unter anderem die Validierung zur Reduktion unnötiger Exzisionen im klinischen Praxisalltag, die Entwicklung neuer Guidelines und der Effekt von Nevisense® in ärztlichen Zentren mittels Teledermatologie.

Wolfgang Zimmermann

Satellitensymposium „Elektrische Impedanzspektroskopie zur Früherkennung von Melanomen – Studienlage und Praxisintegration“ im Rahmen des 25. Deutschen Hautkrebskongresses, 11. September 2015, München; Veranstalter: SciBase